

# Empirische Sozialforschung

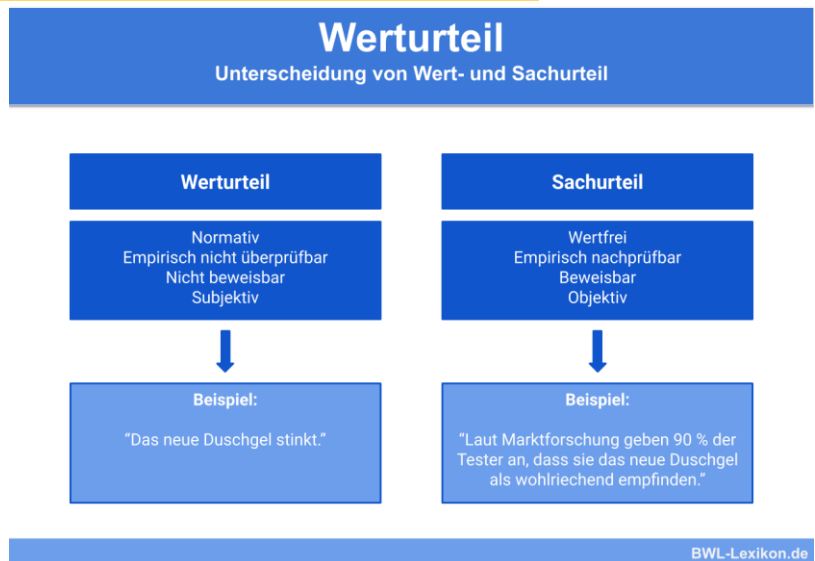
## Skript 2

1

1

### 3. Werturteilsprobleme

#### Der Werturteilsstreit



2

2

### 3. Werturteilsprobleme

#### Wertebasis:

Als „**Wertbasis**“ bezeichnet Diekmann die Regeln, die die Wissenschaft sich selbst gibt:

- **Wahrhaftigkeit** (insbesondere: keine Datenfälschung etc.; siehe Beispiele bei Diekmann)
- **Offenlegung** von Interessen, Auftraggebern,
- **Ablehnung** unseriöser/unwissenschaftlicher Aufträge
- **Nachvollziehbarkeit** aller Schritte Anwendung bestmöglicher Standards
- **Veröffentlichung** von Ergebnissen

3

3

### 3. Werturteilsprobleme

#### Forschungsethik:

Zu den Standards wissenschaftlicher Forschung gehören:

**Intersubjektivität:** Die Forschungsergebnisse müssen auch von anderen Forschern erzielt werden können, wenn diese die Untersuchung mit der gleichen Vorgehensweise durchführen, durchgeführt hätten oder wiederholen (Objektivität und Replizierbarkeit der Forschung).

**Kritisierbarkeit:** Bereitschaft, auf der Grundlage neuer Erkenntnisse bisherige Erkenntnisse zu revidieren, also kein Beharren auf offensichtlich falschen Aussagen, also kein Beharren auf offensichtlich falschen Aussagen.

**Beachtung der Normen** der wissenschaftlichen Redlichkeit und der Rechte insbesondere der zur Einhaltung des Persönlichkeitsschutzes von Versuchspersonen.

4

4

### 3. Werturteilsprobleme

**Die Wertebasis** - Aristoteles forderte seiner Zeit eine **autonome, vollkommen neutrale und unvoreingenommene Forschung**.

- Symbolisch dafür stand die **Tabula Rasa**, ursprünglich eine glatte Tafel, im übertragenen Sinne eine „reine“ Seele, welche frei von Eindrücken der Außenwelt ist. Diese Definition zu Grunde legend, scheinen Werturteile in der Wissenschaft unangebracht und unwissenschaftlich.
- Daraus entwickelte sich eine wertfreie und auf Anwendung gerichtete Perspektive, welche sich offensichtlich nur schwer auf die Sozialwissenschaften übertragen ließ, da sie sich selbst innerhalb ihres Gegenstandes befinden und somit gar nicht frei von Eindrücken desselbigen sein können.
- **Dementsprechend muss erörtert werden, in welchem Verhältnis Werte und Sozialwissenschaften stehen: Sind die Werte unabdingbar oder unwissenschaftlich?** s.

76

5

5

### 3. Werturteilsprobleme

- **In der realen Wissenschaft besteht die Problematik „gemieteter“ Köpfe in der Auftragsforschung.**
- Wer absichtsvoll gegen zentrale Ziele wissenschaftlicher Tätigkeit verstößt, wird mit Sanktionen rechnen müssen. Zum Beispiel den unwiderruflichen Verlust seiner Reputation als Wissenschaftler.
- **3 Probleme in Bezug auf den Missbrauch:**
  - Ohne Kontrolle und Sanktionsinstanzen ist eine Garantie der Einhaltung der Regeln nicht gegeben.
  - Die Anwendungen wissenschaftlicher Forschungen sind nicht immer vorhersehbar.
  - Die Nutzung von Forschungsergebnissen sind vielfach ambivalent. s. 77

6

6

### 3. Werturteilsprobleme

**Die Wertebasis** – hat für die Sozialwissenschaften dieselbe Prämisse wie für jede andere Wissenschaft - das **objektive Streben nach Wahrheit**.

- Ein Wert dagegen ist eine subjektive Einschätzung darüber, welchen Dingen man Bedeutung und Geltung beimisst. Darauf aufbauend kann ein Werturteil entstehen, nämlich die Beurteilung eines Gegenstandes oder Prozesses, welche subjektiv und normativ geprägt sein kann, in jedem Fall aber eine Wertung enthält. Ein einfaches Beispiel wäre z.B.: „*Diese Couch ist bequem*“.
- In der gegebenen Situation ist dies eine *subjektive Empfindung*, welche wahrscheinlich durch „Probesitzen“ bestätigt wurde. Im Gegensatz zu einer Aussage über beispielsweise die materielle Beschaffenheit eines Gegenstandes lässt sich über die oben getätigte Aussage streiten. Es ist und bleibt eine subjektive Einschätzung, welche nicht von allen geteilt werden wird und deshalb auch keine allgemeingültige Aussage darstellen darf.

7

7

### 3. Werturteilsprobleme

**Die Wertebasis** - Platon folgend können Werturteile in drei Kategorien geteilt werden:

- a) **Eine Aussage ist wahr und klar**, also dem unrichtigen und undeutlichen Normativ vorzuziehen.
- b) **Die Handlung entspricht den sittlichen Anforderungen**, sie ist mithin als moralisch gut zu bewerten
- c) **Ein Gebilde ist schön**, es handelt sich also um eine Geschmackssache oder eine ästhetische Wertung.

8

8

### 3. Werturteilsprobleme

#### Das Relevanzproblem

- Eine direkte Rolle spielen **Wertentscheidungsprobleme** bei der Auswahl von Forschungsproblemen.
- Die Möglichkeiten sind unendlich. Zeit und materielle Ressourcen von Forschern aber endlich und begrenzt.
- Daraus resultiert oft die Richtung, in welche die Priorität von Forschungsproblemen gelenkt wird. (Bsp.: feministische Sozialforschung, Probleme der Arbeiterklasse etc.) s.80

9

9

### Persönlichkeitsschutz von Versuchspersonen

#### Umgang mit Forschungssubjekten

- **Freiwilligkeit** der Teilnahme an Untersuchungen
- **Informierte Einwilligung** (informed consent)
- **Anonymisierung von Daten**, allgemein: Datenschutz
- **Vermeidung möglicher Risiken oder Gefährdungen** (durch anstrengende/riskante Untersuchungen)
- Forscher haben **kein Zeugnisverweigerungsrecht** (im Gegensatz zu Ärzten und Pfarrern) s.86

10

10

## Qualitative vs. quantitative Verfahren in den Sozialwissenschaften

- In den **Sozialwissenschaften** wird bis heute eine sehr kontroverse Diskussion darüber geführt, ob es besser ist, **empirische Forschung** mittels **qualitativer Methoden oder quantitativer Methoden** durchzuführen.
- In diesem **Methodenstreit**, der besonders zu Ende der 1960er Jahre sehr heftig ausgetragen wurde, fließen methodologische, soziologisch-theoretische und manchmal auch politisch-weltanschauliche Fragen mit ein.

11

11

## Qualitative vs. quantitative Verfahren in den Sozialwissenschaften

- Im Alltag und der von Wissenschaftlern und Nicht-Wissenschaftlern geteilten Lebenswelt sind **Sinnkonstruktionen** und der **vernünftige Charakter** sozialen Handelns in spezifischen **kulturellen Kontexten** bereits immer gegeben, bevor sich die **soziologische Analyse** überhaupt ihrem Gegenstand zuwendet.
- Im Gegensatz zu naturwissenschaftlichen Tatsachen ist der sozialwissenschaftliche Gegenstand also immer schon in gewisser Weise durch die Untersuchten und Befragten vorstrukturiert und damit reflexiv.
- Die Methodentradition der qualitativen Forschung versucht, diesem besonderen Charakter sozialwissenschaftlicher Gegenstandsbereiche durch den **offenen Charakter der Datenerhebung und den interpretativen Charakter der Datenauswertung** Rechnung zu tragen.

12

12

## Qualitative vs. quantitative Verfahren in den Sozialwissenschaften

### Quantitative Forschung:

- In der **quantitativen Sozialforschung** wird vor allem mit *standardisierten Daten gearbeitet* (etwa mit den Ergebnissen von Umfragen, bei denen die Befragten zwischen festen Antwortalternativen wählen), weil standardisierte Informationen besonders leicht mit statistischen Methoden verarbeitet werden können.
- Ein wichtiger Grundsatz der quantitativen Sozialforschung ist, dass Forschung prinzipiell *unabhängig von der Subjektivität* der Forscherin/des Forschers ablaufen soll (Prinzip der **Intersubjektivität**).

13

13

## Gütekriterien quantitativer Forschungsmethoden

**Objektivität, Reliabilität und Validität** - Quantitative Forschungen müssen die Kriterien **Objektivität, Reliabilität und Validität** berücksichtigen.

- **Objektivität**, dass die erhobenen Daten komplett unabhängig von dem jeweils Forschenden sind. So sollten Fragestellungen keinen Spielraum zur Interpretation bieten und somit immer gleich verstanden werden
- **Reliabilität (Zuverlässigkeit)**, dass die Datenerhebung so stattfindet, dass man bei einer erneuten Durchführung dieselben Ausprägungen erhält. Beispiel: „Wie geht es dir heute?“ (nicht reliabel) vs. „Wie groß bist du?“ (sehr reliabel)
- **Validität (Gültigkeit)**, dass die Erhebung tatsächlich das misst, was es messen soll. Als Beispiel: Intelligenz beim Intelligenztest. Nicht valide wäre es, wenn man herausfinden möchte, ob jemand keinen Alkohol trinkt und du fragst, ob dieser Bier trinkt. Eine Antwort auf diese Frage wäre kein Beweis dafür, dass der Befragte kein Alkohol trinken würde

14

14

## Qualitative vs. quantitative Verfahren in den Sozialwissenschaften

### Quantitative Forschung:

- Die **quantitativen Methoden** umfassen alle Vorgehensweisen zur numerischen Darstellung empirischer Sachverhalte, aber auch zur Unterstützung der Schlussfolgerungen aus den empirischen Befunden mit Mitteln der **Inferenzstatistik (schließende Statistik)**. Quantitative Methoden betreffen unter anderem **Stichprobenauswahl, Datenerhebung und -analyse**.
- Quantitative Methoden werden in den Sozialwissenschaften oft als Gegensatz zu den qualitativen Methoden gesehen. Dies muss jedoch nicht zwangsläufig der Fall sein, da es durchaus möglich ist, beide **Methodenarten in Kombination** zu verwenden.

15

15

## Qualitative vs. quantitative Verfahren in den Sozialwissenschaften

- **„Inferenzstatistik“ bedeutet** übersetzt „schließende Statistik“. Damit ist der Schluss von den erhobenen Daten einer Stichprobe auf Werte in der Population gemeint. In der Natur sind sehr viele Merkmale normalverteilt. Dies gilt beispielsweise für die Körpergröße, Intelligenz oder das Sehvermögen.

16

16



## Qualitative vs. quantitative Verfahren in den Sozialwissenschaften

### Qualitative Forschung:

- Parallel zur quantitativen Sozialforschung hat sich seit den 1920er Jahren die **qualitative Sozialforschung** entwickelt, die mit unstandardisierten Daten arbeitet, wie sie bspw. in offenen Interviews, die eher einem normalen Gespräch als einer standardisierten Befragung ähneln, gesammelt werden.
- Vorteile der in den 1990er Jahren weiterentwickelten Verfahren qualitativer Datenerhebung und kombinierter Techniken (z. B. **teilnehmende Beobachtung**, **qualitatives Interview**, **Gruppendiskussion**) werden von Vertretern der Qualitativen Sozialforschung darin gesehen, dass hiermit die Handlungsorientierungen, Relevanzsetzungen und **Deutungsmuster** der Akteure im Gegenstandsbereich oft besser erfasst werden könnten als mit standardisierten Methoden.

17

17

## Qualitative vs. quantitative Verfahren in den Sozialwissenschaften

### Qualitative Forschung:

- In der Regel zielt qualitative Sozialforschung dabei nicht auf die Überprüfung einer vorab (d. h. vor dem Kontakt mit dem empirischen Feld) formulierten wissenschaftlichen Hypothese.
- Das **Ziel** besteht eher darin, soziale Strukturen und Prozesse tiefergehend zu erkunden und zu erforschen und soziale Sinnstrukturen sichtbar zu machen.

18

18

## Methodenstreit: Qualitative vs. quantitative Verfahren

- Kritiker von qualitativen Forschungsmethoden, die die Verwendung **quantitativer Methoden** für die meisten sozialwissenschaftlichen Gegenstandsbereiche für angemessener halten, werfen qualitativen Sozialforschern oftmals **Unwissenschaftlichkeit** vor.
- Zum einen kritisieren sie die **Subjektivität** und **Willkürlichkeit** der erhobenen Daten (die ja nicht mit einem einheitlichen standardisierten Schema erhoben werden) und der darauf aufbauenden Analyseergebnisse und Interpretationen. Zum anderen wird kritisiert, dass qualitative Sozialforschung (wegen des großen Aufwands, den bspw. die Durchführung qualitativer Interviews und deren interpretativer Analyse bedeutet) nur mit sehr kleinen Fallzahlen arbeite und deshalb keine **repräsentativen** Ergebnisse erbringen könne.

19

19

## Methodenstreit: Qualitative vs. quantitative Verfahren

- Insgesamt würden die **Gütekriterien und Qualitätsstandards** empirischer Sozialforschung wie **Objektivität, Reliabilität und Validität** nicht erfüllt. Vertreter der qualitativen Forschungstradition machen demgegenüber geltend, dass ein Verzicht der Sozialwissenschaften auf qualitative, **hermeneutische** Methoden dazu führen würde, dass wesentliche soziale Phänomene nicht mehr untersucht werden könnten, weil sie sich standardisierten Methoden wie Fragebögen oder der Analyse **demographischer Daten** entzögen.

### Die 3 quantitativen Gütekriterien:

- **Validität:** Eine Messung ist valide, wenn sie tatsächlich das misst, was sie messen soll und somit glaubwürdige Ergebnisse liefert. **Reliabilität:** Die Reliabilität bezieht sich darauf, ob deine Forschung bei wiederholter Durchführung zuverlässige Ergebnisse liefert. **Objektivität:** Eine Forschung ist objektiv, wenn keine ungewollten Einflüsse durch involvierte Personen entstehen.

20

20

## Methodenstreit: Qualitative vs. quantitative Verfahren

**Qualitativ Forschende wenden ein, dass jede Methode, egal ob qualitativ und quantitativ, ein spezifisches Wissen schaffe.**

- Eine positivistische Sicht, die eine Trennung von Wissen und Kontext für gegeben hält, lässt außer Acht, dass das Wissen in ebendiesem Kontext erst entsteht. Die Reflexion der Effekte von den in der Forschung genutzten Methoden komme mitunter in quantitativen Forschungen zu kurz, während sie wesentlicher Bestandteil in qualitativen Forschungen sei.
- Um dem Vorwurf zu begegnen, qualitative Methoden würden nur subjektive oder willkürliche Ergebnisse erbringen, ist eine Reihe von **methodisch** kontrollierten Verfahren qualitativer Sozialforschung entwickelt worden, die den Anspruch vertreten, dokumentier- und **intersubjektiv** diskutierbare Verfahren zur Verfügung zu stellen.
- Gleichzeitig werden in den letzten Jahren verstärkt die **Qualitätskriterien und Gütestandards qualitativer Forschung** diskutiert.

21

21

## Kriterien für qualitative und quantitative Forschung

### Auswahl von Forschungsthemen

1. **Nutzen der Studie:** Die Fragestellung sollte relevant sein. Die entwickelte Theorie und der Forschungsbericht sollten in Inhalt und Darstellung zur Problemlösung bzw. Wissensentwicklung beitragen.
2. **Angemessenheit der Methodenwahl:** Passend zum Untersuchungsgegenstand und zur Fragestellung sind geeignete Methoden und Strategien auszuwählen.
3. **Dokumentation des methodischen Vorgehens:** Dies ist eine Voraussetzung dafür, dass andere Forscher die Untersuchung nachvollziehen und bewerten können.
4. **Kritische Prüfungen** der im Forschungsprozess generierten Theorie mittels Falsifikation
5. **Absicherung der (externen) Validität:** Das heißt, Absicherung der Verallgemeinerbarkeit der untersuchten Sachverhalte.
6. **Ethisches Vorgehen:** Respekt gegenüber den Untersuchungspartnern

22

22

## Variablen, Hypothesen, Theorien

### Variablen

- Eine **Variable** bezeichnet ein **Merkmal oder eine Eigenschaft** von Personen, Gruppen, Organisationen oder anderen Merkmalsträgern. Z. B. Geschlecht, Bildungsgrad, sozialer Status, Einkommen, Haarfarbe etc. Variablen sind somit Merkmale oder Eigenschaften, die von Untersuchungseinheit zu Untersuchungseinheit variieren können. Eine Variable ist die Eigenschaft der jeweiligen Untersuchungseinheit. Eine Variable besitzt mindestens zwei Merkmalsausprägungen. Die kleinste Ausprägung wäre „das Vorhandensein“ oder „das nicht Vorhandensein“ eines Merkmals.
- Wir unterscheiden: Variablen (Merkmale)
- Ausprägungen von Variablen (Kategorien oder Merkmalsausprägungen)
- Merkmalsträger

23

23

## Variablen, Hypothesen, Theorien

### Variablen

Bei der Konstruktion von Variablen ist darauf zu achten, dass die Kategorien „**disjunkt**“ und „**erschöpfend**“ sein sollten. Die Kategorien „**disjunkt**“ besagt, die Variablen sollten sich nicht überlappen und jeder Merkmalsträger sollte einer Kategorie „**erschöpfend**“ zugewiesen werden können.<sup>s.116</sup>

#### Beispiel:

- Wir wollen das Einkommen in unserer Stadt untersuchen und wählen für die Variable Einkommen die drei Kategorien: 500 €, 500 € - 1000 €, 1000 € - 2000 €
- Die Untersuchung erfüllt weder das Kriterium disjunkt noch erschöpfend. Eine Person mit einem Einkommen von 2500 € kann nicht zugeordnet werden. Eine Person mit einem Verdienst von 1000 € fällt gleich in zwei Kategorien.

24

24

## Variablen

### Untersuchungseinheit:

- Die Untersuchungseinheit ist das Objekt, an dem Messungen vorgenommen werden. Die Untersuchungseinheit, ganz allgemein auch Beobachtung oder Fall genannt, ist als Merkmalsträger das Bezugsobjekt der Forschung. (z.B. Personen, Schulen, Texte) Die Untersuchungseinheit ist die Einheit, auf die sich die Untersuchung bezieht.

25

25

## Variablen

**Merkmalsausprägung:** Merkmalsausprägungen sind Werte, die eine Variable annehmen kann.

### Dichotome Variable (Dichotomie):

- Besitzt eine Variable **zwei Merkmalsausprägungen**, so spricht man von einer dichotomen (zweiteiligen, zweistufigen) Variablen. Beispiel: - Die Variable Geschlecht besitzt zwei Merkmalsausprägungen (1) männlich und (2) weiblich. - Zu Fragen wie „Sind Sie berufstätig?“ mit den dazugehörige Antwortkategorien (1) ja und (2) nein.
- **Trichotome Variable (Trichotomie):**
  - Besitzt eine Variable **drei Merkmalsausprägungen**, so spricht man von einer trichotomen (dreistufigen) Variablen. Beispiel: - Die Variable Schichtzugehörigkeit besitzt drei Merkmalsausprägungen: (1) Unterschicht, (2) Mittelschicht und (3) Oberschicht. - Die Variable Augenfarbe besitzt die Merkmalsausprägungen (1) grün, (2) blau und (3) braun

26

26

## Variablen

### **Polytome Variable** (Polytomie):

- Besitzt eine Variable **mehr als drei Merkmalsausprägungen**, so spricht man von einer polytomen (mehrstufigen) Variablen. Beispiel: - Die Variable Nationalität besitzt mehr als drei Merkmalsausprägungen (1) Belgier, (2) Brite, (3) Franzose, (4) Italiener usw. (5, 6...)
- Die Variable Berufsstatus kann ebenfalls mehr als drei Merkmalsausprägungen besitzen, nämlich: (1) Arbeiter, (2) Angestellter, (3) Beamter und (4) Selbstständiger. - Zusätzliche Beispiele hierfür sind die Variablen Familienstand, Konfessionszugehörigkeit, Körpergewicht usw.

27

27

## Variablen

### **Qualitative Variable:**

- **Kann man Objekte im Hinblick auf eine bestimmte Eigenschaft der Art nach unterscheiden, so spricht man von einer qualitativen Variablen.**
- Beispiel: Variable Geschlecht (Merkmalsausprägung: männlich, weiblich), Nationalität (Däne, Deutscher, Amerikaner usw.), Konfessionszugehörigkeit (evangelisch, katholisch usw.), Familienstand (ledig, verheiratet, geschieden usw.), Gewerkschaftszugehörigkeit (ja, nein). Da die Kategorien qualitativer Variablen nicht größenmäßig geordnet sind, kann ein Objekt bezüglich einer qualitativen Variablen nicht höher, größer oder mehr sein als ein anderes Objekt; die Objekte sind entweder gleich oder ungleich.
- **Quantitative Variablen sind Merkmalen, die auf einer Skala messbar sind (wie z. B. das Körpergewicht)**

28

28

## Variablen

### Diskrete (diskontinuierliche) Variable:

- Eine diskrete Variable kann nur ganz bestimmte Werte annehmen (d.h. nur endlich viele oder abzählbar unendlich viele Werte).
- Obwohl die Werte einen großen Bereich abdecken können, sind sie stets isolierte Werte, zwischen denen Lücken bzw. Sprungstellen existieren. Sie beruhen auf einem Zählvorgang. Beispiel: Die Variable Haushaltsgröße besteht aus 0, 1, 2, 3, 4 usw. Personen, die in einem Haushalt wohnen. Aber es existiert kein Haushalt, der aus 3,5 Personen besteht. Es liegen hierbei größere Lücken zwischen den Merkmalsausprägungen vor.

29

29

## Variablen

### Stetige (kontinuierliche) Variable:

- Eine stetige Variable kann in einem bestimmten Bereich jeden beliebigen Wert aus der Menge der reellen Zahlen annehmen. Sie kann stets in noch feineren Einheiten gemessen werden, so dass zwischen den Werten keine oder sehr kleine Lücken bzw. Sprungstellen bestehen.
- **Zwischen den Messwerten sind beliebig viele Zwischenwerte möglich.** Sie beruhen auf einem Messvorgang. Beispiel: - Die Variable Lebensalter kann in Jahren, Monaten, Wochen, Tagen, Stunden, Sekunden, Millisekunden usw. gemessen werden. - Das gilt auch beispielsweise für die Variablen Körpergröße, Körpergewicht, Temperatur usw. Die Variableneigenschaften stetig und diskret schließen sich gegenseitig aus. D.h., wenn eine Variable stetig ist, dann kann sie nicht diskret sein.

30

30

## Variablen

### Manifeste Variable:

- Manifeste Variablen sind direkt beobachtbar oder können direkt gemessen werden (in Form einer Frage wie z.B. „Gehören Sie einer Gewerkschaft an?“) Beispiel: Die Variablen Körpergröße, Haarfarbe, Gewerkschaftszugehörigkeit, Geschlecht, Schulnoten usw. sind manifeste Variablen

### Latente Variable:

- Latente Variablen sind nicht direkt beobachtbar. Sie werden mit Hilfe von Indikatoren erfasst. Beispiel: Die Variablen Arbeitszufriedenheit, Vertrauen in die Regierung, Religiosität, Diskriminierung, politische Einstellung usw. sind latente Variablen, also theoretische Begriffe.

31

31

## Variablen

### Indikatoren:

Indikatoren sind manifeste Variablen (beobachtbare Sachverhalte), die als Ersatz für die latente Variable fungieren.

- Es sind Variablen, die als **Hinweis auf eine nicht sichtbare Variable** dienen.

Beispiel: Die latente **Variable Arbeitszufriedenheit** kann durch folgende manifeste Indikatoren messbar gemacht werden. Fernbleiben vom Arbeitsplatz - Häufigkeit des Arbeitsplatzwechsels - Verbale Zufriedenheitsbekundung usw.

- Mögliche Indikatoren für Religiosität: Z. B. Gebetshäufigkeit - Kirchengangshäufigkeit usw.

32

32



## Hypothesen

**Hypothesen** sind eine Unterform von Thesen:

- während eine **These eine einfache Behauptung** darstellt, behauptet eine **Hypothese einen Zusammenhang zwischen mindestens zwei Faktoren**. Sie ist die Vermutung einer Ursache-Wirkungsbeziehung.
- Eine Hypothese ist eine Annahme bzw. eine **Vermutung über einen Zusammenhang**. ...

**Beispiel Hypothese:** „Je mehr Fenster ein Büro hat, desto produktiver sind die Mitarbeiter.“

- Hypothesen müssen als einfache, möglichst kurze und prägnante Sätze formuliert sein, die Ursache und Wirkung und damit die unterstellte Beziehung der Variablen deutlich machen.

33

33

## Arten von Hypothesen

### Deterministische Hypothesen

- **Deterministische Hypothesen:** Diese **Hypothesen** gelten zeitlich und räumlich unbegrenzt. Sie stellen absolute Tatsachenbehauptungen dar.

**Beispiel:** „Wenn ich auf der Erde einen Gegenstand fallen lasse, fällt er nach unten.“

### Probabilistische Hypothesen

- Bei einer **probabilistischen Hypothese** treffen die Annahmen nur mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit zu.

**Beispiel:** „Frühehen weisen ein höheres Risiko der Ehescheidung auf als Späthehen.“

34

34

## Arten von Hypothesen

- **Wenn-Dann-Hypothesen** (kategoriale Merkmale), z.B.: **Wenn** eine Person regelmäßig (mehr als 10 Zigaretten pro Tag) raucht, **dann** steigt die Wahrscheinlichkeit eines Herzinfarkts (um soundsoviel Prozent).
- **Je-desto-Hypothesen** (metrische Merkmale), z.B.: **Je** höher das Bildungsniveau einer Person, **desto** höher das erzielte Erwerbseinkommen.

35

35